



Zwischenbahnsteigdach auf dem Bahnhof zu Eger.

Ausgeführt von Dyckerhoff & Widmann in Nürnberg.

Wie oben betont wurde, sind Freitützen auf den Bahnhöfen stets ein Verkehrshindernis. Deshalb kam man, sobald mehrere Zwischenbahnsteige nebeneinander angeordnet und zu überdachen sind, auf den Gedanken, die Freitützenreihen nicht auf den Bahnsteigen, sondern zwischen den Gleisen aufzustellen. Erste Versuche dieser Art wurden auf den Bahnhöfen zu Ostende und zu Gent gemacht. In neuerer Zeit will *Czech* bei seinen Vorschlägen, in die Bahnsteigüberdachungen und die Bahnsteighallen die Mansardendachform einzuführen<sup>258)</sup>, gleichfalls solche Anordnungen empfehlen. Fig. 350<sup>259)</sup> veranschaulicht seinen Vorschlag.

Die Binder sind nach dem System *Gerber* mit Gelenken ausgebildet. Die Längsbinder sind über den Freitützen und in den ersten Vertikalen des eigentlichen Daches angebracht; die Freitützen sind je 12,00 m voneinander entfernt; zwischen je zwei Hauptbindern ist ein Zwischenbinder eingefaltet.

Was im vorstehenden über die Dächer über Zwischenbahnsteigen gesagt wurde, gilt auch für auf Kopfbahnhöfen vorkommende Zungenbahnsteige, sobald Gleise und Bahnsteige nicht durch eine

<sup>258)</sup> Siehe: Eisenbau 1910, S. 67.